

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau.

Manuskripte werden nicht retournirt.

## Die Verstaatlichung unserer Polizei.

Lugos, 8. Jänner.

Die Zeiten der Pandurenwelt und der avitischen Stuhlrichter sind vorüber. Ungarn war im Ausland und besonders bei unseren westlichen Nachbarn durch seine patriarchalischen Sicherheitsverhältnisse traurig berühmt. Man stellte sich unsere Gefilde als von „armen Burjschen“ dicht bevölkert vor, in unseren Städten meinten die ausländischen Schriftsteller, die sich in jedem Ungarn einen gebräunten Mann mit dem Fiedelbogen in der Hand vorstellten, hansen Stuhlrichter mit ausgewicksten Schnurrbärten, welche durch ihre „Haiduken“ dem Bagage fünfundsundzwanzig herunterhauen lassen.

Seitdem die militärisch disziplinierte Gendarmerie über die Sicherheit auf dem flachen Lande wacht, ist der Ruf Ungarns auch im Auslande besser geworden und die öffentliche Meinung im Lande selbst, und sind unsere Bürger auch darüber einig, daß sich die Sicherheitsverhältnisse auf dem Lande um Vieles gebessert haben.

Nur in den Städten, welche ihre eigene Polizei haben, gibt es noch Anlässe zur Klage. Die Klagen unter dem autonomen Polizeiregime in der Hauptstadt veranlaßten die Regierung, auch in Budapest die Polizei zu verstaatlichen und die großen Erfolge, welche die hauptstädtische Polizei in der neueren Zeit aufzuweisen hat, datiren zumeist von der Zeit, wo die hauptstädtische Polizei unter staatlicher Ingerenz steht. Die Sicherheitsbehörde der hauptstädtischen Kommune war in der Zeit der Selbstverwaltung

die bestgehaßte und bespöttelte Institution der Hauptstadt.

Das hat sich nun mit einem Schlage geändert, als das Ministerium des Innern die unmittelbare Aufsicht über die städtische Polizei übernahm.

Wohl sind auch bei der verstaatlichten Polizei Fehler nicht ausgeschlossen, es können überall Mißbräuche und taktische Unrichtigkeiten vorkommen; jedoch sind solche bei verstaatlichten Institutionen immerhin nur vereinzelt und ist die persönliche Verantwortlichkeit hier genauer umschrieben, so kann die Wache über die Sicherheit der Bürger mit größerer Beruhigung einer Polizei übergeben werden, welche unter der Leitung der ministeriellen Organe steht, als einer autonomen Körperschaft, deren Chef höchstens nur dem Magistrate Rede zu stehen hat.

Die Pflicht über die Sicherheit des Eigentums und des Lebens seiner Bürger zu wachen, hat der Staat selbst und darum sollte auch die Regierung es als ihren ureigenen Beruf erkennen, die Polizeiinstitutionen im ganzen Lande zu erhalten und zu überwachen.

Die Sache hat nämlich eine materielle Seite. In der Natur des Sicherheitswesens liegt es, daß der Staat diese Agenden ganz durch seine Organe besorgen lasse, denn wie kommt eigentlich ein Municipium dazu, Beamte anzustellen, welche Verbrecher, die Gott weiß wo Verbrechen verübten, ausfindig machen und den staatlichen Gerichten einliefern sollen.

Die Polizei der Stadt kann nie das Ansehen für sich in Anspruch nehmen, wie die des Staates; auch können sie bei ihrer schwachen

Jawohl, er spielt, der Göttliche, der Wunderbare, der noch nicht Dagewesene, und die Frauen weinen vor Entzücken und die Männer schleppen die feinsten Zigarren herbei und stopfen ihm die Taschen voll — ach, er ist zu herrlich, zu herrlich!

Wie das rumort in den Weiberherzen, wenn er erscheint. Die blonden Locken kühen und genial von der göttlichen Stirne aufstrebend, der köstliche seine blonde Schnurrbart, den süßen, küßlichen Mund blos zur Hälfte verhüllend, die Schultern breit ausladend, die Gestalt jugendlich-elastisch, der Matrosentragen den edlen Hals freilassend, in der Kravate eine von ihrer Majestät eigenhändig dazwischen gesteckte Nadel — ach — das ist zu faszinierend, zu überwältigend, als daß es getreu geschildert zu werden vermöchte!

Wer sollte sich wundern, daß ihn die Frauen auf den Händen tragen, ihm ihre Herzen zu Füßen legen? Wenn er kommt, geht ein Aufschrei des Entzückens, ein gellender Wonne-ruf durch die Stadt und wenn er scheidet, herrscht Kummer und Trauer und die gebrochenen Herzen liegen wie Scherben umher. Es ist ihm ja unmöglich, das Sehnen all' der

Bezahlung und numerischen Unzulänglichkeit nie so viel leisten, wie sie sollten oder wollten. Ein Stadthauptmann, der außer seinen Agenden als Sicherheitsbeamter auch viele administrative, spezifisch städt. Kanzlearbeiten zu versehen hat, kann sich nicht seinem Berufe widmen. Auch ist die Anstellung bei der Stadt nicht genau an eine vorgeschriebene Qualifikation gebunden, was oft bei der Pflicht des Stadthauptmannes, in Kriminalangelegenheiten die Stelle eines Voruntersuchungsrichters auszufüllen, zum Nachtheile der Kriminaluntersuchungen ausschlagen kann.

Wir sind schon mit so hohen städtischen Steuern gesegnet, daß wir kaum mehr eine Neubelastung ertragen, deshalb werden die Polizeiorgane nicht vermehrt. Mit wenig Polizeileuten, die zudem noch sehr schlecht bezahlt sind, läßt sich kein ausgezeichnete Sicherheitsdienst etabliren und so müssen die Klagen gegen die Polizei eine stehende Rubrik in den Lokalblättern bilden.

Diese oft wiederkehrende Tadelsworte gegen die Polizei dürfen auch nicht als gegen die Personen, welche diesen Dienst versehen, gerichtet, betrachtet werden, denn diese dürfen noch so sehr sich im Dienste anstrengen, sie können nicht auf einmal die vielen Agenden des Detektiv's, des Schutzmannes, des Zustellers, des Exekutivorganes zc. versehen, besonders da ihre Zahl so gering ist, und wenn nur ein Duzend Betrunkene irgendwo rumoren, selbst Reißans nehmen müssen.

Der Sicherheitsdienst ist einmal Sache des Staates. Wenn die Hauptstadt und das flache

Herzen zu stillen, die ihm entgegenschlagen! Er bleibt ja blos zwei, drei Tage und wenn er in dieser kurzen Zeit fünf Frauen befehligte, so ist das genug. Mehr als tausend Frauen in einem Jahre zu beglücken, kann doch keiner von ihm verlangen.

Seit länger denn fünfundsundzwanzig Jahren beglückt er die Frauen durch seine Schönheit, seine Liebe und sein Klavierspiel, seit fünfundsundzwanzig Jahren erquickt er die Männer durch seine Anekdoten und durch seinen perlenden Geist, und da er nahezu jedes Jahr in dieselbe Stadt zurückkehrt, lockt er alle Frauen, die er im Laufe der Jahre entzückte, alle Männer, die er unterhalten hat, in sein Konzert. In der Stadt, in welcher er eintrifft, erwartet ihn seine hingebungsvolle Gemeinde und füllt den Saal, in welchem er konzertirt. Jede Entréekarte ist verkauft, er steckt ein sehr respektables Sämmchen ein, läßt sich zwei Tage lang füttern, füllt alle Taschen mit feinen Zigarren und sonstigen Liebesgaben, erquickt noch schnell alle Weiber, unterhält noch schnell alle Männer, und wenn die treue Gemeinde in dieser Weise für das nächstjährige Konzert präparirt ist, reist er in die nächste Stadt, wo er von vorne anfängt.

## FEUILLETON.

### Hr. Harvaladi.

Seit fünfundsundzwanzig Jahren spielt er Klavier, doch er ist jung geblieben wie ein Maieumorgen und schön wie Adonis. So hat er es zu europäischer Berühmtheit gebracht. Und auch Geld besitzt er, viel Geld, denn auf seinen Konzerten drängten sich alle Leute zu seinen Konzerten, und da er trotz seiner Genialität ein eminent praktischer Mensch ist, hat er sich sein Geld gut zu bewahren gewußt. Er lebt zwar herrlich und in Freuden, doch das kostet ihn nichts, denn er hat überall, auch im entferntesten Erdwinkel, enthusiastische Freunde und Freundinnen, die ihn auf das Reichhaltigste bewirthen, mit Hummern füttern und mit Champagner tranken. Ach, wie denn auch nicht! Alles drängt sich ja heran, wenn er eingeladen ist, denn er wird nicht allein durch seine Schönheit das Auge erfreuen, seine Geistesblitze werden wie Raketen funkeln, und nach dem Souper, ach, nach dem Souper setzt er sich dann vor's Klavier und beginnt zu spielen.

Land bei einer staatlichen Polizei gut fährt, warum sollten wir nicht wünschen, daß auch in Städten wie Lugos, Karansebes eine stramm disziplinierte, gut qualifizierte und honorirte Polizeimannschaft sei, welche doch die öffentliche Sicherheit — denn dazu soll nur die Polizei dienen — besser und gründlicher besorgen kann, als die schlecht bezahlte und mit vielen andern Agenden überbürdeten Sicherheitsbeamten der Kommune. Noch ein anderes Motiv wirkt mit, daß der Polizeidienst unter autonomen Regime nicht so entsprechend sein kann. Es fehlt da die Ambition. Die schlecht bezahlten Polizeibeamten sind höchstens nur kurz nach ihrer Wahl eifrig in ihrem Berufe. Nach einigen Jahren streben sie von dem schlecht bezahlten aber schweren Dienste auf andere Bureaustellen, wo ihnen bei geringerer Mühe ein großer Lohn winkt. Bei der autonomen Polizei fehlt auch die Möglichkeit in diesem Ressort zu avanciren, denn bei den wenigen Stellen, welche zu vergeben sind, kann auch das Avancement nur ein farges sein.

### Rauchfangkehrer-Misere.

Lugos, 8. Jänner.

Bisher war es nur das Publikum, welches über die bestehende Rauchfangkehrer-Misere bittere Klage führte und das von der Stadt bereits pertraktirte Rauchfangkehrer-Statut dringend urgirte. Jetzt sind es aber die Rauchfangkehrer-Meister selbst, nämlich ein großer Theil derselben, welche sich in der Ausübung ihres Gewerbes stark geschädigt fühlen und die Remedur beim Minister des Innern suchen wollen. Das Gravamen besteht in folgenden: In Lugos fungiren fünf Rauchfangkehrermeister, mit Namen: Ludwig Molnár, Stefan Petkulescu, Rochus Frißi, Georg Turanescu und S. Gelsing. Während die vier Ersteren zufolge der territorialen Eintheilung sich mit einem Jahresverdienst von 3—600 fl. zufrieden geben müssen, wird das Jahreseinkommen des Rauchfangkehrer-Meisters Gelsing auf zirka 5—6000 Gulden geschätzt; also mehr als die übrigen vier Rauchfangkehrer-Meister zusammen verdienen.

Wir haben uns um die Sache interessiert und in Erfahrung gebracht, daß die Beschwerde der vier ersteren Gewerbetreibenden ganz begründet ist, indem der fünfte Rauchfangkehrer-Meister außer einem großen Theil der Stadt Lugos auch die Stuhlbezirke Lugos, Bálincz und Temes mit seinen Agenden versieht.

Selbstverständlich ist er ein Künstler, ein berühmter Künstler. Du lieber Gott, wer käme auch auf die Idee, daß er kein berühmter Künstler sei? Er ist ein so lieber, netter, geistreicher Mensch, daß er ein Künstler sein muß. Die Frauen würden Jeden zerfleischen, der die Kühnheit hätte, zu behaupten, daß man solche Klavierkünstler in jeder Stadt zu Duzenden finde. Es wagt auch Niemand zu schreiben, daß er ein großer Künstler sei. Es wäre ja eine Rohheit sondergleichen, zu bekritlein, ihn, dessen Berühmtheit seit fünfundsanzig Jahren bewährt ist, für den die Damen schwärmen, und der dabei ein so schöner, geistreicher Mensch ist! Und so ist der berühmte Mann seit fünfundsanzig Jahren umsonst Anstern und sauft Champagner dazu, läßt sich von den Frauen hätscheln und von den Herren mit Zigarren beschenken, macht ein Heidegeld und ist ein weltberühmter Künstler geworden. Besäße er seine gesellschaftlichen Mätzchen nicht, wäre er wahrscheinlich Klavierlehrer geworden, so aber wird er einst ein schönes Vermögen hinterlassen und wenn er auch kein Monument bekommt, zehn Orden bringt er sicherlich zusammen.

Viola.

Niemand kann etwas dagegen haben, wenn ein Gewerbetreibender zufolge seines Fleißes einen höheren Verdienst erreicht. Wenn dies aber auf Kosten und mit Hintansetzung der Rechte der anderen Gewerbetreibenden geschieht, so müssen wir dagegen protestiren und die Stadtkommune aufmerksam machen, daß solchen Uebelständen abgeholfen werden muß.

Diese ungerechte Eintheilung der Rauchfangkehrer-Bezirke ist aber auch dem Publikum fühlbar geworden, indem die Rauchfangkehrermeister den erwähnten Verdienst-Ertrag beim Publikum hereinbringen müssen; und daß sich unsere Rauchfangkehrer diesbezüglich nicht geniren, darüber wissen unsere Hausbesitzer am besten Auskunft zu geben.

Das Inslebentreten des Rauchfangkehrer-Statutes ist daher eine dringende Frage, welche gelöst werden muß noch bevor ein Skandal entsteht.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender

11. Jänner. Cäcilien-Liedertafel im Hotel „König von Ungarn“.  
18. Jänner. Ball des Lugoser Frauenvereines.  
25. Jänner. Ball des israel. Frauenvereines im Kasino.  
1. Feber. Feuerwehr-Ball im „König v. Ungarn“.

### Jugoser Gesang- und Musikverein.

(44. Generalversammlung.)

Lugos, 8. Jänner.

Die ordentliche Jahres-Generalversammlung des Jugoser Gesang- und Musikvereines fand Sonntag, den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr in den Vereinslokalitäten statt.

Nachdem die Beschlußfähigkeit der Versammlung konstatirt war, wurde die Sitzung durch den Präses Herrn Bürgermeister Arpád v. Maršovský mit einer bemerkenswerthen Ansprache eröffnet. Der illustre Vereinspräses ventillirte die traurige Thatsache, daß der einst blühende Verein infolge Indolenz eines Theiles der Mitglieder im Niedergang begriffen sei. Redner vergleicht den Verein mit einem Seehling, welcher vor 44 Jahren von einem Gärtner, dem verdienstvollen Vizepräses Herrn K. P. Wusching, pflanzt und mit großer Aufopferung zum starken Stamme emporgezogen wurde. Mit Wehmuth muß man jetzt, nach so vielen Jahren, erfahren, daß der starke Baum im Absterben begriffen sei. Redner bittet die Mitglieder, sich der Vereinsangelegenheiten anzunehmen und diesen Verein wieder zu seinem alten Ruhme zu verhelfen. Diese vom Herzen kommende Worte des Vereinspräses wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Präsident enunziert hierauf die Abdankung des Beamtenkörpers, welchem auf Antrag des Mitgliedes Redakteur Emil Teichner protokollarische Dank votirt wird.

Die hierauf vorgenommene Neuwahl ergab folgendes Resultat: Präses: Bürgermeister Arpád v. Maršovský, Vizepräses: Konrad P. Wusching, Sekretär: Anton Zunft, Kassier: Oskar Mohilo, Archivar: Stefan Valker, Fiskal: Dr. Benó Fischer. Ordentliche Ausschußmitglieder: Anton J. Bayer, Stefan Beresán, Dr. Demeter Florescu, Franz Herger, Ladislav Kőrösi, Karl Mayer, Max Pataky, Ernest Paul, Jakob Pinkus, Kornel v. Podhradský, Sigmund Schießler und Moriz Stern; Ersatz-Ausschußmitglieder: M. Fischl und J. Sternheim. Nach dieser Neukonstituierung wurde auf Antrag des Herrn Jakob Pinkus der Budapester Ober-Schuldirektor Herr Josef Felsmann zum Ehrenmitgliede des Vereines gewählt.

Auf Antrag des Präses wird den Vereinsfunktionären Herren Oskar Mohilo und

Anton Zunft für ihre unermüdlige Thätigkeit im Interesse des Vereines, spezieller protokollarischer Dank votirt.

Dem Vereinskassier wird das Absolutorium ertheilt; dem Vereinsdiener Bokorny eine Remuneration von 25 fl. bewilligt.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und die Mitglieder gingen auseinander, um sich am Abend im Hotel „König v. Ungarn“ einzufinden, wo ein gemüthlicher Kommerz stattfand. An demselben beteiligten sich außer dem Präses Bürgermeister Arpád v. Maršovský und Vizepräses K. P. Wusching, der ganze Vereinsauschuß und zahlreiche Vereinsmitglieder. Die vielen begeisterten Toaste, welche auf die verschiedenen Persönlichkeiten und Personen ausgebracht wurden, kulminirten alle darin, daß dem Vereine zu seinem früheren Glanze verholfen werden müsse.

Wir wollen hoffen, daß diese Begeisterung eine bleibende sein wird und der Jugoser Gesang- und Musikverein sein 50jähriges Jubiläum in Ehren bestehen wird.

Das neue Postamt. Mit der Errichtung des neuen Postamtes scheint es nunmehr ernst zu werden. Darauf deutet nämlich die Amtshandlung, welche am 6. d. im Stadthausaale stattgefunden hat. Es erschien seitens der Post- und Telegrafendirektion Ingenieur Franz Kadováň, um die administrative Begehung, der durch die Verlegung des Postamtes zu errichtenden neuen Telegrafeneinleitung vorzunehmen. Dem vorliegenden Projekte nach wird die neue Leitung nicht mehr an den Façaden des Hauses, sondern oberhalb derselben, auf den Dächern angebracht.

Prinz Karneval hält Samstag, den 11. d. im Saale zum „König von Ungarn“ unter der Protektion des hiesigen Gesang- und Musikvereines mit einer Faschings-Liedertafel seinen diesjährigen Einzug. Er wird in Begleitung seines Hofstaates gleichzeitig seiner Geschmackrichtung Rechnung tragen und mit einem „Ungarischen Marsch“ beginnen, seinen „Speiszetteln“ vorlegen, durch seine Hofdamen „Lieder und Chöre“ zum Vortrage bringen. Auch ein „Klavier-Trio“ soll das Fest verschönern. Das reichste und längste Programm soll aber Terpsichoren gewidmet sein. Ausfüheliche Programme sind bei der Kassa erhältlich. Da diese Vereinsunterhaltungen zu den gemüthlichsten jederzeit zählen, so macht der Prinz Karneval zu seinem Empfange durch das Arrangirungs-Komitee zu zahlreichem Besuche seine Einladung. Die Theilnehmer erreichen dadurch eine doppelte Beruhigung: ein gemüthliches Beisammensein und die Förderung einer kulturellen Aufgabe.

Städtische Offertverhandlung. Für die Beschotterungsarbeiten der städtischen Straßen wird am 15. d. im Stadthause die Offertverhandlung stattfinden. Für das Jahr 1896 ist der Betrag von 3456 fl. präliminirt.

Einheitliche Organisation der Juden in Ungarn. In Budapest haben sich vorgestern die jüdischen Distriktvorsitzer und Gemeindevertreter zu einer wichtigen Berathung zusammengefunden. Es handelt sich um die Schaffung einer Landesorganisation der Judenthätigkeit. Die Zahl der Versammelten belief sich auf zirka 120, darunter die Abgeordneten Soma Bisontai, Franz Chorin, Armin Neumann und Paul Mandl, ferner die Rabbiner Dr. Immanuel Löw, Dr. Perlß, Klein, Distriktpräses Adolf Sternthal etc. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Präsident der israel. Landeskanzlei Martin Schweiger, der die Versammlung mit einer Ansprache begrüßte. Referent Dr. Simon verlas nun den Entwurf eines an den Kultusminister zu richtenden Memorandums. Dasselbe greift auf den 1868er jüdischen Kongreß und schildert die damaligen

Kämpfe mit den Orthodoxen, kennzeichnet sodann die jetzigen Zustände und skizzirt nach Darlegung der österreichischen Organisation die Modalitäten für die einheitliche Organisation, in deren Rahmen mit Ausschluß jeder behördlichen Einmischung die Autonomie der Juden gesetzlich gewährleistet werden soll. Schließlich wird die Einberufung eines Landeskongresses gewünscht, in welchem darüber berathen werden soll, in welcher Weise die gesetzlich recipirte jüdische Konfession ihre konfessionellen Angelegenheiten und Institutionen durch ihre eigene Organe selbstständig erledigen, bezw. leiten solle. Ueber das Memorandum ergab sich eine längere Diskussion. Neumann, Chorin und Mezei sprechen sich für das Memorandum aus, während Bisontai das Memorandum als noch nicht zeitgemäß erachtete. In diesem Sinne äußerten sich auch Dr. Rosenbergs und Dr. Theodor Löw. Die große Mehrheit entschied sich jedoch für die Unterbreitung des Memorandums, in Folge dessen dasselbe dem Kultusminister Dr. Wlajcs in den nächsten Tagen im Wege einer Deputation überreicht werden wird.

**Habt Acht, ihr Hausbesitzer!** All diejenigen Hausbesitzer, welche Liegenschaften mit Hypothekendarlehen belastet haben, mögen dies bis Ende dieses Monats im Bürgermeisteramt anmelden, indem diejenigen, welche diesen Termin einhalten, der gesetzlich umschriebenen Ersatzsteuer-Bonifikation theilhaftig werden.

**Todesfall.** Einer der besten und bekanntesten Bürger Karansebes' Herr Max Keppich ist am verfloffenen Sonntag in Wien gestorben. Der Verbliebene erregte sich ob seiner hervorragenden Geistesgaben und weltmännischer Bildung der Achtung Aller. Der geachtete Kaufmann Herr Em. B. Keppich und Frau Js. S. Deutsch verlieren in den Verstorbenen einen hingebungsvollen Bruder. Ehre seinem Andenken!

**Ein neues Blatt.** Unter dem Titel „Ungarisch-Weißkirchner Volksblatt“ erscheint von Neujahr ab in Weißkirchen ein politisches Wochenblatt, redigirt von Herrn Jakob Schümichen. Die erste Nummer, die uns vorliegt, zeichnet sich durch reichen Inhalt und geschickte Gruppierung des gebotenen Stoffes aus. Da auch die Tendenz des Blattes der unseren verwandt ist, begrüßen wir das neue Journal auf das Sympathischste.

**Avancements bei den Staatsbahn-Domänen.** Im Status der Dravizaer Oberverwaltung der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft haben mit 1. Jänner d. J. nachfolgende Beamte Gehalts-Erhöhungen erhalten: Oberverwalter Johann Hemy, Hermann Aparnik, Julius Voitner, Ernest Janzer, Karl Junke, Robert Novacek, August Seymann, Adolf Elsinger, Anton Steger, Arpad Tribus und Heinrich Wiegandt. Zu provisorischen Beamten wurden ernannt die Herren Stefan Schich und Anton Timáry. Im Tagesgeld rückte vor Herr Amand Patloch. Im Dienersonale rückten vor 23 definitive Diener, 6 wurden definitiv ernannt und 12 provisorisch.

**Eisbahn offen!** Das Wintervergnügen unseres Eislauf-Vereines hat verfloffene Woche seinen Anfang genommen und war der Eislaufplatz recht lebhaft besucht gewesen, und wir bemerkten, daß die Zahl der Schlittschuhläuferinnen stetig zunimmt. — Es dürfte unsere den Eislaufsport liebenden Damen interessieren, wie lange man diesem Sporte von Seiten der Damen huldigt. Das Damen-Schlittschuhlaufen ist erst seit etwa 50 Jahren in Aufnahme gekommen. Früher war dieses von Klopstock besungene Vergnügen nur für Knaben und Männer; junge Damen wurden von ihren Herren in Schlitten auf dem Eise gefahren. Im Jahre 1839 war in Glienick bei Potsdam ein Holländer als Gärtner angestellt, dessen hübsche junge Tochter den in ihrer Heimath allgemein

geübten Eislauf auf der Havel mit großer Geschicklichkeit ausführte. Der Tochter des Prinzen Karl gefielen die gewandten und graziblen Bewegungen des jungen Mädchens so wohl, daß sie sich von ihr im Schlittschuhlauf unterrichten ließ und es nebst einigen jungen Damen ihrer Umgebung bald zu großer Fertigkeit darin brachte. Schon im nächsten Jahre übten verschiedene Damen des Berliner Hofes im Thiergarten diesen neuen Sport und im folgenden Winter war derselbe hoffähig und modern geworden. Seitdem hat diese graziblen und gesunde Leibesübung zunehmend sich zu der allgemeinen Verbreitung entwickelt, deren sie sich heutzutage erfreut.

**Das Ende vom Lied.** Man schreibt aus Reischiza: Am 1. d. M. ereignete sich in der sogenannten Hochgasse nächst dem Demetrovics'schen Hause ein bedauerlicher Unfall, der ein Menschenleben gekostet hat. Zwei Schmelzarbeiter Nicolae Andrács und Anton Roznyowsky hatten sich in Streitigkeiten eingelassen, wobei es auch zu heftigen Szenen, zu Thätlichkeiten und Balgereien kam. Plötzlich stürzten sie, sich fest umklammert haltend, aus der Hofthüre des Hauses — wo der eine seine Wohnung hatte — vor den eben herankommenden Zug, und Nicolae Andrács erhielt so unglückliche Stöße von der Lokomotive, daß er alsbald seinen Geist aushauchte. Wie es verlautet, waren die beiden Arbeiter schon längere Zeit wegen eines Grundstückes in Streit und Hader gerathen, doch ist anzunehmen, daß der traurige Ausgang nicht absichtlich verursacht war, sondern im Laufe der Balgerei zufällig erfolgt sei. Auch das Zugpersonal trifft kein Verschulden, da die beiden Kaufenden so plötzlich aus dem Thürl stürzten, daß, trotzdem der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde, das Unglück nicht mehr verhütet werden konnte.

**\* Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung,** sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung unj. g. Lesern **Egger's sicher wirkende Brustpflaster.** Erhältlich in Original-Kartons à 25 und 50 Kr. in allen Apotheken und Droguerien. In Ungos bei Apotheker Ludwig Bórtés. Hauptdepót und Versandt: Reichspalatin-Apotheke von A. Egger's Söhne, Budapest, Waiguerstraße 17. 30—18

**Kunst und Literatur.**

**Ungarisches Theater.**

Szigligeti's „Czigány“ erzielte Sonntag ein volles Haus und einen beachtenswerthen Erfolg, der unserer Theaterdirektion als gute Direktive in der Zusammenstellung des Repertoires dienen sollte. In dem schönen Volksstück brillirte vor Allem Frau D. Orsi Aranka (Zigeunermädchen), diese bewährte Schauspielerin. Die Applausfälle, deren sie wiederholt auch auf offener Szene theilhaftig wurde, waren wohlverdient durch die Sorgfalt und ganze Hingebung, mit welcher die Dame ihre künstlerische Aufgabe zu lösen bestrebt war. Nach dem zweiten Akt wurde Frau Orsi fünfmal gerufen und gestaltete sich die Wahnsinnszene im 3. Akte zu einer Ovation für die Künstlerin. Neben ihr erzielte Herr Szepessy als Zsiga czigány einen durchschlagenden Erfolg. Herr Kompolthy (Peti) löste seine Aufgabe korrekt und hatten wir Gelegenheit, diesen tüchtigen Schauspieler auch als braven Violinspieler kennen zu lernen. Die übrigen Mitwirkenden, namentlich Frau Direktorin Deák, die mit ihrer Eleganz in Spiel und Erscheinung wirkte, dann Frau Havassy, die Herren Arkosji, Balogh, Gyárfás, Beselényi und in einer Episode Herr Szarvasi machten sich um den Erfolg des Abends ebenfalls verdient.

„Der Kampf ums Dasein“ ein Schauspiel in 5 Bildern von Alphons Daudet wurde Montag in Szene gesetzt. Diese Novität brachte weder der Kasse Erfolg, noch den Anwesenden Vergnügen, denn trotzdem die Komödie beinahe 4 Stunden in Anspruch nahm, wurde der Rothstift der Regie so sehr empfunden, daß beinahe jeder Zusammenhang der Szenerie verloren ging. Gespielt wurde aber trotzdem ziemlich gut. Die Hauptfigur dieses mit Cynismus reich ausgestatteten Stückes ist Paul Astier ein Streber des fin de siècle der bis zum Staatssekretär brachte und vermöge dieser Stellung die Hand und die Millionen einer 50jährigen

Herzogin errang, welche nicht im Stande war, das jugendliche Herz dieses Mannes zu erobern. Er suchte answärts Ersatz und verführte ein junges Mädchen, die Tochter eines braven Mannes, dessen Familie dadurch namenlos unglücklich wird. In seinem Cynismus geht Paul Astier soweit, daß er seine Gattin zu vergiften trachtet, um die Hand einer dritten reichen Erbin zu erlangen. Die alte Herzogin verzieh ihrem Liebbling großmüthig Alles und im letzten Bilde wo Paul schon die Hand dieser Dritten sich sicherte, wurde er vom Vater des verführten jungen Mädchens erschossen. Paul Astier wurde von Herrn Szarvasy sehr effektiv gespielt und bekam der tüchtige Schauspieler verdienten Beifall. Als Herzogin stand ihm Frau D. Orsi würdig zur Seite, eben so gut spielte Frau Dulich das junge Mädchen. Die Damen Havassy und Boltán, die Herren Szepessy, Arkosji, und Kompolthy unterstützten wirkungsvoll das Ensemble.

Die Operette „Die Dragoner der Königin“ fand eine freundliche Aufnahme. Um die Aufführung hatten sich die Damen Dulich und Deák — welche Letztere den Manrer reizend gab und wunderschön sang — und Frau Havassy, die Herren Lorandi, Arkosji, Balogh, Kompolthy, Beselényi laute Anerkennung erworben. Die Ehre gingen sehr gut, und daß das Orchester sein Bestes leistete, ist bei der Leitung des Herrn Donath selbstredend.

Timeon.

**Gerichtshalle.**

**Ein entsetzlicher Mord.** Wie aus Wien gemeldet wird, ermordete Montag Nachmittags der Schneidergehilfe Karl Kurjak seine Geliebte, ein 28jähriges Mädchen, in grausamster Weise. Er zertrümmerte ihr mit einem Bügel-eisen die Schädeldecke und durchschnitt ihr den Hals mit einem Fleischmesser. Der Thäter wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

**Die Schreckensthat eines Gendarmen.** Ein Gendarm richtete, wie man aus Hajdu-Bööröny telegraphirt, daselbst ein förmliches Blutbad an. Der Gendarm Hevesi, der nach Debreczin verjezt wurde und Montag abreisen sollte, ging in voller Ausrüstung zu seiner Geliebten Susanne Derdögh Nagy, um Abschied zu nehmen. Dort gerieth er mit den Eltern und dem Bruder des Mädchens in Streit und feuerte mit seinem Dienstgewehr auf den Bruder einen Schuß ab, in Folge dessen der Unglückliche sofort todt zusammenfiel. Sodann ging Hevesi in die Kaserne und weckte seine Kollegen. Er schoß zuerst auf den Gendarmen Knapp, der sterbend zusammenfiel, dann schoß er auf einen anderen Gendarm, dem es aber gelang, sich durch einen Sprung durch das Fenster zu retten. Sodann wendete er die Waffe gegen sich selbst und fiel todt nieder. Die Blutthat des Rasenden erweckt in der ganzen Stadt riesige Sensation. Das Motiv ist unbekannt, doch dürfte Hevesi aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Wahnsinnsanfall gehandelt haben.

**Ungoser Marktpreise**

vom 8. Jänner.

Weizen . . . . .	fl. 5.60 bis fl. 5.80
Korn neu . . . . .	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Gerste neu . . . . .	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Hafers . . . . .	fl. 5.— „ fl. 5.20
Mais . . . . .	fl. 3.60 „ fl. —
Heu . . . . .	fl. 1.80 „ fl. 2.—
Stroh . . . . .	fl. —.45 „ fl. —

**Eisenbahn-Fahrplan**

Von Ungos nach

<b>Karansebes — Orsova:</b>		<b>Temesvar — Budapest:</b>	
Personenzug 9 <sup>04</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>20</sup> Früh.	Personenzug 12 <sup>30</sup> Mittag.	Personenzug 6 <sup>28</sup> „
Personenzug 8 <sup>25</sup> Abend.	Personenzug 9 <sup>20</sup> „	Personenzug 12 <sup>58</sup> Mittag.	Personenzug 6 <sup>24</sup> Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfollner.

## Hotel „König v. Ungarn“

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich nun ausser den **Restaurations-Lokalitäten** auch das **elegant eingerichtete**

### Kaffeehaus

mit 2 prachtvollen Billards eröffnet habe.

24 comfortable Zimmer zur Verfügung der Gäste.

**Billigste Preise!**

Omnibus bei den Bahnzügen.

Hochachtungsvoll

Josef Burger,  
Hotelier.



### Zahnarzt

## Dr. H. Berdach

beehrt sich anzuzeigen, dass er am **15. Jänner** seine Ordination beenden wird.

Ordinirt

im Hotel „König v. Ungarn“  
Zimmer Nr. 1  
von 8—12 und von 2—4 Uhr.



P. T.

Offeriren von nun ab in bester Qualität

### Temesvárer Hofbier

in 0,7 Literflaschen **12 kr.**

versteuert, ferner das als das Beste anerkannte **Steinbrucher Bier** aus der Bürgerl. Bierbrauerei-Actien-Gesellsch. in Steinbruch

### Königsbier

in 0,7 Literflaschen **16 kr.**

versteuert. Von 5 Flaschen aufwärts franco ins Haus gestellt. Flaschen-Einlage 6 kr. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Achtungsvoll

Armin Neumann  
Sternlicht'sches Haus, Corvingasse 10/77.

## Josef Schönberger,

Uhrmacher,

LUGOS, Isabellaplatz, im Dr. Major'schen Hause

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in



Taschenuhren



in Gold, Silber, Tula, Nickel und Stahl.

**Pendel-, Wand- und Weckeruhren**

zu den billigsten Preisen.

Reparaturen billigst.

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

## ANTON PETROF'S

Grösste

**Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik**

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

**Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Stern-gasse 9,**

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

**PIANOFORTEN**

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

**Pianos,**

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

**HARMONIUMS**

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein

Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

\*-23

## Cacao

und

## Chocolade Küfferle

in LUGOS zu haben bei:

Németh & Klein, Ladislaus Körösi, D. Schwarz Söhne,  
Traján P. Rác.

10-4